

0208

DENN UNS IST EIN KIND GEBOREN

PREDIGT ZUM CHRISTFEST

GEHALTEN
IN DER GEMEINDE SOUTHWARK

DENN UNS IST EIN KIND GEBOREN

**Predigt zum Christfest
gehalten
in der Gemeinde Southwark**

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst.“
Jes. 9,5

Diese Weissagung erfolgte 600 Jahre eher, bevor das Kind, von dem hier die Rede ist, geboren wurde, und dieses Ereignis wurde angekündigt, als ob es schon stattgefunden hätte! „Denn Gott ruft dem, was nicht ist, dass es sei.“ (Röm. 4,17) Er redet von zukünftigen Dingen, als ob sie schon stattgefunden hätten. Er sieht das Ende vor dem Anfang. Seine Worte und Verheißungen sind gewiss, ohne zu wanken; sie sind „Ja und Amen“, Ja am Beginn, Amen bei ihrer Vollendung; sicher und verlässlich am Ende, selbst wenn es den Menschen scheint, als ob ihr Schauen sich verzögere. Die Menschen haben lange auf die Erfüllung dieses Gesichtes, dieser Weissagung, gewartet; manche von ihnen haben kaum daran geglaubt und selbst jene, die diese Worte als ein kostbares Gut bewahrten, hatten keine Vorstellung davon, was diese

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Worte bedeuteten. Aber zur vorgesehenen Zeit wurden sie erfüllt, und wurde das verheißene Kind geboren. Es herrscht im allgemeinen Freude, wenn ein Kind geboren wird, besonders wenn dieses Kind ein erstgeborener Sohn ist. Zweifellos herrschte Freude im Herzen Josefs und Marias und tiefe Dankbarkeit gegen Gott für diese Gabe, „eine Freude, dass der Mensch zur Welt gekommen ist.“ (Joh. 16,21) Aber es gab noch eine Freude und Wonne, von der sie zu jener Zeit nichts wussten. Von der Freude im Herzen des himmlischen Vaters über dieses Kind wird uns nichts offenbart; erst viele Jahre später wurde die Stimme gehört: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Doch es wird uns Mitteilung von der Freude der Engel gemacht, denen zumindest etwas von der Bedeutung dieser Geburt in Bethlehem offenbart war, denn sie konnten den Hirten sagen: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.“ Es war fast eine Wiederholung der Worte, die Jesaja gesprochen hatte: „Ein Kind ist uns geboren“; diese Worte, die in der Gewissheit ihrer Offenbarung gesprochen wurden, bedeuten das gleiche wie: Ein Kind wird uns geboren. Die Botschaft der Engel lautete: Ein Kind ist euch geboren; ein Kind, von dem der Prophet sagte, dass es kein gewöhnliches Kind wäre, dass dieses Ereignis nicht als ein normaler Vorgang betrachtet werden sollte. Dieses Ereignis wurde durch die Engel mit ihrer bedeutungsvollen Botschaft

verkündet; es wurde gleichfalls durch den Propheten angekündigt, der diese Geburt lange vorher vorausgesagt hatte, denn seine Beschreibung des kommenden Königs ist eine, die nicht auf einen bloß menschlichen Fürsten Anwendung finden konnte, so mächtig er auch sein mochte. Diese Anfangsworte scheinen eine verborgene Bedeutung zu haben, nicht nur „ein Kind ist uns geboren“, sondern auch „ein Sohn ist uns gegeben“. Ein Kind ist in der Tat geboren, ein Kind einer menschlichen Mutter, in menschlicher Natur, äußerlich gleich jedem anderen Kind, das nur den Anfang des natürlichen Lebens besitzt. Aber darüber hinaus ist etwas gegeben, was zuvor schon da war. Es ist uns ein Sohn gegeben, nämlich der Sohn Gottes, der von Ewigkeit war, Er wird uns von Gott selbst gegeben.

Als Jesaja König Ahas entgegenging, jenem König, der in seiner heuchlerischen Demut sich weigerte, ein Zeichen zu fordern, „es sei unten in der Hölle oder droben in der Höhe“, (Jes. 7,11) da gab Gott dieses Zeichen. Dieses Zeichen war ein Kind aus der Tiefe der Menschheit und ein Sohn des Himmels aus der Höhe zugleich. Obgleich Seine Gottheit verhüllt war, waren dennoch während Seines ganzen Lebens auf der Erde die Kennzeichen beider Naturen vorhanden. Wie ein Schriftsteller der alten Zeit gesagt hat: „Bei der Geburt gab es die Krippe, um Seine menschliche

Abstammung zu zeigen, und den Stern, um Seinen himmlischen Ursprung anzuzeigen, dort waren die Hirten, die das Kind der Frau betrachteten, und da die Engel, die den Sohn Gottes priesen. Am Ende ist Er gestorben als Menschenkind am Kreuz, aber auferstanden, weil Er als der Sohn Gottes „die Macht hatte, Sein Leben wieder zu nehmen.“ Wir wissen, warum dieses Menschenkind auch der Sohn Gottes sein musste; Er hatte ein Werk auszuführen, ein Werk der Erlösung, und musste eine Last tragen, die Last der Sünden. Aus diesem Grunde wurde ein Kind in menschlicher Natur geboren, um dieses Werk auszuführen. Aber die menschliche Natur allein konnte diese Last nicht tragen, sie wäre darunter zusammengebrochen, darum war der, der geboren wurde, auch ein Sohn, der Sohn Gottes, damit die menschliche Natur, durch Gott gestützt, imstande wäre, das Werk zu tun, welches sie vollbringen sollte, aber nicht ausführen konnte. Er wurde geboren, um das Werk zu vollbringen, Er wurde geboren, um zu arbeiten, zu graben und sich zu mühen, wie kein anderer, um das Werk zu tun, das kein anderer ausführen konnte. Er würde auch geboren, um zu herrschen, wie die Engel verkündeten. Er sollte nicht nur der Retter sein, sondern der Gesalbte, der Herr, wie der Prophet spricht: Die Herrschaft ruht auf Seiner Schulter. Wie Aaron die beiden Onyxsteine auf seinen Schultern trug mit den Namen der Stämme, so sollte dieser Priester und

König Sein Volk in Seiner Herrschaft tragen. Er herrschte über sie nicht nur durch die Weisheit, in der Er sie mit Seiner Rechten leitete, nicht nur indem Er sie auf Seinem Herzen trug, wie es auch Aaron tat, sondern Er herrschte auch durch Macht und Milde. Er sollte sie mit all ihrer Schwachheit und Torheit auf Seinen Schultern tragen, und indem Er sie vorwärtsführte, sollte Er sie weiden und erhöhen in Ewigkeit.

„Ein Kind ist uns geboren.“ Diese Geburt war vorausgesagt worden und hatte stattgefunden. Und wenn die erste Freude über die Geburt vergangen ist, was folgt dann? Man gibt anschließend dem Neugeborenen einen Namen. Und der Prophet fährt fort: „... und Er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst“; Sein Name ist Wunderbar. Er ist wunderbar in allen Seinen Wegen, wunderbar für die Menschen, die an Ihn glauben, die sich in Ihn versenken; wunderbar in Seiner Liebe zu uns, in Seiner Hingabe an den Vater, in Seiner Gnade und Langmut. Er war wunderbar in Seiner Geburt und in Seinem ganzen Werk auf Erden, in Seiner Weisheit, Seiner Geduld, Seiner Demut; wunderbar in Seinem Sterben, in Seinem Begräbnis; in Seiner Auferstehung und Himmelfahrt, und Er wird wunderbar sein, wenn Er wieder erscheint, um sich den Seinen zu offenbaren.

Sein Name ist „Rat“, Quelle allen wahren Rates und aller Weisheit für die Menschen, und als das Wort Gottes, als Sohn des Allerhöchsten, der von aller Ewigkeit her Anteil hat am Rat der Gottheit und nun als Mensch zu diesem Rat Zutritt hat, erscheint Er in unserer Natur im Himmel als unser Vertreter. Er heißt „Kraft, Held“. In solchen Ausdrücken konnte man nicht von jemand sprechen, der nur ein Menschenkind war. Eine derartige Weissagung hätten den Juden klar machen müssen, dass der Sohn, der gegeben werden sollte, mehr als nur ein Mensch sein musste. Sie verstanden es nicht. Aber wir kennen Ihn als „Kraft, Held“, und während unser Erstaunen immer mehr wächst, dass jener, der diesen Namen trug, sich demütigte, um von einem Weibe geboren zu werden, wissen wir doch, dass Er sowohl unser Erlöser wie unser Gott ist. Lasst uns vor Ihm niederfallen und Ihn anbeten.

Wir kennen Ihn auch als „Ewig-Vater“. Vater der Ewigkeit, wie man es ausgedrückt hat. Er ist für uns die Quelle, der Ursprung aller Segnungen dieses Lebens und des Reiches, auf welches wir warten. Wie einstmal Abraham der Vater und das Oberhaupt Israels war, so ist Jesus Christus unser neues Oberhaupt und die Quelle unseres geistlichen Lebens. Wie der Prophet an anderer Stelle sagt: „Bist du doch unser Vater. Denn Abraham weiß von uns nicht, und Is-

rael kennt uns nicht. Du aber, HErr, bist unser Vater und unser Erlöser.“ (Jes. 63,16)

Er ist „der Friedefürst“. Er ist gekommen, um den Menschen den Frieden zu bringen. „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, (Luk. 2,14) das war der Gesang der Engel, so dass wir, „die wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, Frieden haben mit Gott durch unseren HErrn Jesus Christus.“ (Röm. 5,1) Aber wenn Er wiederkommt, wird Sein Name „Friedefürst“ in seiner vollen Bedeutung erkannt werden, denn Er wird herrschen als der wahre Salomo, „der den Kriegen steuern wird in aller Welt.“ (Ps. 46,10) Er wird Seinen Frieden über die ganze Menschheit und die ganze Schöpfung ausbreiten.

Dies ist also das Kind, der Sohn, der uns gegeben ist am ersten Weihnachtstag, der immer der Unsrige ist. Er ist uns, Er ist allen Menschen gegeben, das heißt, allen, die Ihn aufnehmen wollen, denn eine Gabe muss nicht nur angeboten werden, sondern muss auch angenommen werden. Es gibt solche, die die große Gabe Gottes ablehnen, und Er wird die Menschen nicht drängen, Seine Gaben anzunehmen. Es gibt auch solche, die, obwohl sie die Gabe weder ablehnen noch verwerfen, sie so annehmen, wie sie kundgemacht worden ist, ohne über ihren höchsten

Wert nachzudenken, ohne dem Spender dafür zu danken oder Ihm Dankbarkeit zu bezeugen. Wie haben wir diese Gabe angenommen? Wie nehmen wir sie jetzt auf? Denn die Gaben Gottes in Seinem Sohn ist eine dauernde Gabe, eine Gabe, die unsere Dankbarkeit und ständigen Danksagungen erfordert. Wenn eine Gabe nicht gewürdigt oder nicht gebraucht wird, ist es nicht mehr als recht, dass diese Gabe wieder entzogen wird. Wenn wir der Gabe, die Gott uns mit Seinem Sohn gegeben hat, keinen Wert beimessen und keinen Gebrauch von ihr machen, ist zu befürchten, dass alle Segnungen und Wohltaten, die an diese Gabe geknüpft sind, geleugnet werden. Der Psalmist sagt (Ps. 116,12): „Wie soll ich dem HErrn vergelten alle Seine Wohltat, die Er an mir tut?“ Und dann gibt er die Antwort auf die Frage: „Ich will den Kelch des Heils nehmen und des HErrn Namen predigen.“ Den Namen des HErrn predigen, Ihn loben und Ihm dank-sagen ist unsere erste Pflicht für den, den Er uns gegeben hat. Folglich singen wir mit den Engeln: „Ehre sei Gott in der Höhe“ und mit Zacharias: „Gelobet sei der HErr, der Gott Israels, denn Er hat besucht und erlöst sein Volk“, und mit Maria: „Meine Seele erhebet den HErrn und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.“ Während wir unsere Danksagung und unseren Lobpreis Gott für Seine unaussprechliche Gabe darbringen, bemühen wir uns, unsere Erkenntnis über den Wert dieser Gabe durch unser Verhalten

gegen sie zu zeigen, durch unsere Liebe zu dem Kinde, durch unsere Ehrfurcht gegenüber dem Sohn, indem wir dem Fürsten Dank darbringen und Gehorsam erweisen. Er ist uns zu unserem Heil gegeben. Lasst uns die Gabe sorgfältig gebrauchen. Er ist unser Heiland, in dem und durch den wir zu unserem Heil arbeiten. Vorzeiten hat der Kirchenvater St. Bernhard gesagt, dass der Heiland uns zu vier Zwecken gegeben worden sei: als Vorbild, als Lösegeld, als sakramentale und geistliche Speise für uns und als Belohnung.

Erstens, wie St. Bernhard sagt: als Vorbild. Lasst uns daher dem Vorbild Seiner Demut, Seiner Heiligkeit, Seiner Geduld und Seiner Ausdauer folgen, dem Vorbild Seiner Liebe. Als zweites ist Er uns „als Lösegeld“ gegeben worden. Er ist der Preis für unsere Erlösung. Sein Tod war der Preis, der gezahlt wurde für unser ewiges Leben, für unseren Eingang in das Himmelreich. Lasst uns niemals vergessen, dass dieser Preis unermesslich hoch war. Er ist für uns gegeben worden, und weil der Preis dafür so hoch ist, ist Er die kostbarste Gabe, die wir Gott darbringen können, was wir mit einer symbolischen Handlung in der Heiligen Eucharistie tun, indem wir unser vernünftiges und unblutiges Opfer darbringen, welches das Gedächtnis des einmal für immer am Kreuz dargebrachten Opfers ist, welches die Opfergabe und die

Genugtuung für die Sünden der ganzen Welt ist. Bei der Darbringung des Gedächtnisses dieses Opfers flehen wir darum, die daraus fließenden Wohltaten zu empfangen, die Vergebung unserer Sünden und das ewige Leben. Auf der Grundlage dieses Opfers bringen wir alle unsere Gebete dar. Drittens ist Er uns gegeben als „das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist“, das lebendige Brot, „ohne welches wir kein Leben in uns haben.“ (Joh. 6,53) Auf geheimnisvoller, geistlicher Weise ist dieses Brot Sein Fleisch, das Fleisch dessen, der am Weihnachtstag in unser Fleisch geboren wurde. Er gibt uns noch immer dieses Brot, indem Er uns einlädt, „es zu nehmen und zu essen“. Lasst es uns mit Danksagung und in Liebe tun, mit Demut aber auch mit Anbetung und Dankbarkeit, für alles, was es jetzt und im zukünftigen Leben bedeutet.

Als letztes ist Er uns als Belohnung gegeben, jene Belohnung, auf die wir warten, nach der wir Verlangen tragen. „Siehe, ich komme“, sagt Er, „und mein Lohn ist mit mir.“ Der Lohn wird Er selbst sein, Sein Leben, Seine Herrlichkeit bei Seinem Kommen, die Herrschaft, die auf Seiner Schulter ruht mit der immerwährenden Last dieser Herrlichkeit. Diese Herrlichkeit wird uns jetzt versinnbildlicht, indem Er uns Seines Leibes und kostbaren Blutes teilhaftig macht. Wenn Er wiedererscheinen wird in unserer verherr-

lichten Natur, dann wird Er uns Ihm gleichmachen, dann werden wir die neue Frucht empfangen, die vollkommene Wirklichkeit und den vollen Genuss dieser Gabe. Am Weihnachtsfest, an dem wir Gott danken für die Gabe Seines Sohnes, sehnen wir uns nach Seinem Erscheinen und warten auf Ihn als unseren sehr großen Lohn.